



Zusammenfassung

Die Tribos Seitenzähne wurden durch eine neue Tribos-Reihe von drei Oberkiefer- und zwei Unterkieferfrontzahnformen erweitert. Der Autor stellt diese neue Generation von präfabrizierten Frontzähnen im folgenden Beitrag vor und prüft ihre Praxistauglichkeit anhand eines Patientenfalls.

Indizes

Totalprothetik, Konfektionszähne

Zahn an Zahn

Jan Schünemann

Die Totalprothetik ist immer wieder ein Thema, das den Autor als Zahntechniker fesselt und begeistert. Insbesondere wenn ihm ein strahlender glücklicher Patient gegenübersteht. Leider gibt es immer noch zu wenige glückliche Totalprothesenträger. Aber warum?

Ein Grund ist sicher das fehlende Engagement unserer Branche für dieses Thema. Neben der schlechten Honorierung (zumindest nach Kassenrecht) scheint auch die Industrie lange zu warten, um sinnvolle Produkte beizusteuern. Neue Wege, neue Produkte durchlaufen bei der Industrie einen langen Weg der Analyse nach Marktchancen und natürlich auch nach den damit verbundenen Profiten. Um einen neuen Weg zu gehen und einen Markt zu verändern, muss man zuallererst an ein neues Produkt glauben.

Das Grundproblem war bislang immer noch die Auswahlmöglichkeit an Konfektionszähnen mit ausreichenden Dimensionen hinsichtlich der Längen- und Breitenverhältnisse, ganz zu Schweigen vom interproximalen Verschluss. Wenn wir davon ausgehen, dass bei einem Patienten, der 1,80 m groß ist, die anatomische Krone des oberen Insiziven 12 mm lang ist, dann ist es erstaunlich, wie wenig Konfektionszähne hierfür in Frage kommen. Natürlich müssen Zähne für die Total- und Implantatprothetik besondere Merkmale aufweisen. Der interdentale Verschluss muss gewährleistet sein und das auch, wenn

Einleitung

Neue Wege

Zähne gegeneinander verdreht werden. Weiterhin sind diese Patienten meistens etwas älter und haben sehr oft einen anderen parodontalen Status, die Zähne sind optisch länger. Zu guter Letzt darf auch nicht vergessen werden, dass die Konfektionszähne auch noch im Kunststoff befestigt werden müssen.

Wenn also Konfektionszähne entwickelt werden, dann reicht eine Analyse der Natur nicht aus, auch die technischen Notwendigkeiten sind hierbei zusätzlich gefragt.

Neue Zähne Abgesehen von den Volumenverhältnissen und allen anderen Kriterien stellt sich die Frage: Wie viele Formen sind überhaupt notwendig? Aus Sicht des Autors benötigen wir nur eine begrenzte Auswahl an Frontzähnen, die aber in der Kombination immer wieder ein neues Bild entstehen lassen. Auch die hohen Lagerhaltungskosten sind in Zeiten engerer Margen ein wichtiger Punkt. Schauen Sie Mal in Ihren Zahnschrank und überlegen Sie, wie viel Kapital dort gebunden ist?

Der Autor möchte in diesem Beitrag eine neue Generation von Frontzähnen vorstellen, die aus der Praxis für die Praxis und nicht zu guter Letzt für die Patienten entwickelt wurden. Die schon durch ZTM Dieter Schulz entwickelten Tribos Seitenzähne (Gebdi, Engen) haben eine sinnvolle Innovation gebracht und sich durchgesetzt. Hier stehen bekanntlich drei verschiedene morphologische Typen zur Auswahl. Die Tribos-Reihe wurde nun durch drei Oberkiefer- und zwei Unterkieferfrontzahnformen erweitert (Abb. 1 bis 5).

Die Stärke dieser Zähne zeigt sich beim Aufstellen, besonders dann, wenn die Zähne verdreht stehen. Selbst bei starker Rotation bleiben die Approximalräume geschlossen – und das, ohne zu schleifen (Abb. 6 und 7). Ihre Längenverhältnisse sind nicht nur in der Totalprothetik, sondern besonders in der Implantatprothetik von entscheidender Bedeutung.

Aber wie stellen sich die Zähne in Wachs aufgestellt dar und wie viel Spielraum hat man, ohne zu schleifen, bei einer Stellungsveränderung?



Abb. 1 bis 3 Drei Oberkieferformen: V22, V37 und V43.



Abb. 4 und 5 Zwei Unterkieferformen: LV2 und LV6.



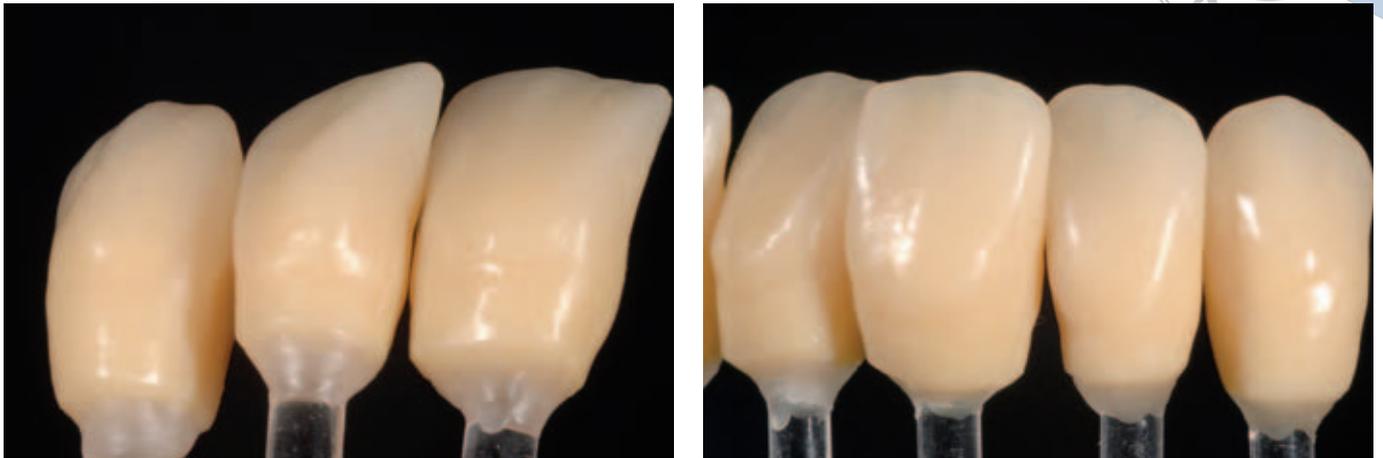


Abb. 6 und 7 Deutlich ist selbst bei Rotation ein approximaler Verschluss gegeben, ohne zu schleifen.



Abb. 8 bis 13 In der Nahaufnahme ist die extreme Zahnstellung deutlich erkennbar – jedoch keine „schwarzen Dreiecke“.

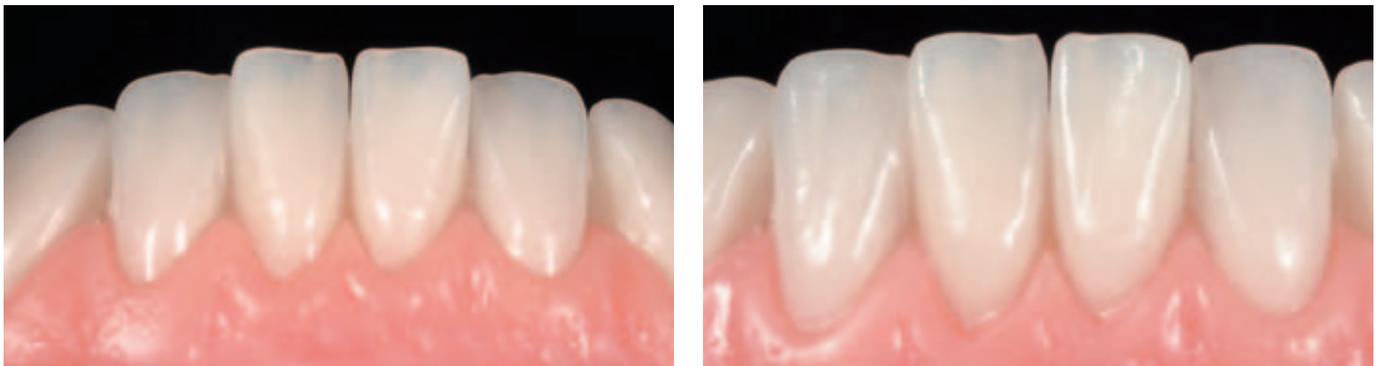


Abb. 14 und 15 Endlich ist auch im Unterkiefer ausreichendes Volumen.

Die folgenden Abbildungen 8 bis 15 machen den Vorteil sehr schnell erkennbar.

Nach positiver Beurteilung der Aufstellung mit anatomischer Modellation kann die Arbeit nun in Kunststoff übertragen werden (Abb. 16 bis 22). Das Thema der Kunststofffertigung wurde durch den Autor bereits in einer früheren Ausgabe der Quintessenz Zahntechnik publiziert und soll daher an dieser Stelle nicht im Detail behandelt werden.¹ Wichtig ist nur, erneut auf die Auswahl eines opaken Basismaterials hinzuweisen (z. B. Denture Art, Dreve), denn die gängigen Prothesenkunststoffe haben nichts mit natürlicher Gingiva zu tun, da sie zu transparent sind. Zahnfleisch ist nicht transparent!



Abb. 16 und 17 Fertigstellung mit Denture Art und Light-Paint-On (Dreve, Unna). Durch den gezielten Anschliff kommt ein natürlicher transparenter Saum zur Geltung.



Abb. 18 bis 20 Aus allen Winkeln ist der approximale Verschluss gewährleistet.



Abb. 21 und 22 Die Endsituation aus dem Blickwinkel des Patienten.



Fazit

Durch diese neue Generation von Zähnen ist das zahntechnische Arbeitsfeld deutlich verbreitert aber auch vereinfacht worden. Die Verhältnisse zwischen Länge und Breite sind passend, denn nun kann eine naturgetreue Modellation umgesetzt werden. Ohne die Konfektionszähne verändern zu müssen, kommt man schnell zum Ziel. Eine sinnvolle Produktinnovation.

Literatur

1. Schünemann J. Minimal- bis noninvasiv – zeitgemäße Ästhetik! Quintessenz Zahntech 2006;32(11):1328-1333.

Adresse des Verfassers

ZTM Jan Schünemann
Lifestyle-Dentistry
Lipper Hellweg 29
33604 Bielefeld
E-Mail: Jan.Schuenemann@Lifestyle-Dentistry.com